

# Katze aus dem Sack

## Zur Bahnlinie Kiel-Schönberg

Gerd Dreßler hat die Katze aus dem Sack gelassen. Denn als Vordenker der Preetzer Grünen ist er mit den Plänen und Programmen zur Durchsetzung der SRB-Pläne ja bestens vertraut. Der Einstieg in die SRB durch die Hintertür, man baut es unter falscher Flagge, und dann hängt plötzlich das Schild „SRB“ dran. Um so heftiger muss jetzt verhindert werden, dass diese Bahn in Fahrt kommt.

Ein Schienennetz lässt sich nicht kurzfristig neuen Bedürfnissen (und ebenso wegfallendem Bedarf) anpassen. Es ist mit dem größten Teil des Verkehrsnetzes inkompatibel. Die Kannibalisierung des Busangebots wirkt sich zum Nachteil der Lebensqualität

in einer Region mit „Schienenzwang“ aus – mit der Folge des Einwohnerschwundes. Die Kosten der Schönberg-Kiel-SRB sind – gerade auch durch den Monopolcharakter – nicht im Griff zu halten. Ein öffentliches Verkehrsangebot muss die Menschen vor ihrer Haustür abholen und sie auch dort wieder hinbringen – nicht im Stunden-, sondern optimalerweise im 10-Minutentakt.

Dr. Ulrich Kliegis, Heikendorf

## Zugewinn an Lebensqualität

Ich erinnere mich gut an die Zeit meiner Jugend, als in meinem Heimatdorf die Menschen alles versuchten, um ihre Bahnanbindung an die Kreisstadt zu retten – leider vergeblich. Die Folgen einer

Zuschriften werden nur mit vollem Namen und unter Angabe des Wohnortes oder der persönlichen E-Mail-Adresse veröffentlicht. Auswahl und Kürzung behält sich die Redaktion vor.

jahrzehntelangen Politik zugunsten von Auto und Individualverkehr lassen sich heute in weiten Teilen des Kreises Plön gut beobachten: Familien mit Kindern, alte Menschen und Menschen ohne Auto zieht es seit Jahren in die Städte. Kleine Geschäfte geben auf, Schulen und öffentliche Einrichtungen kämpfen um ihre Existenz. Immobilienpreise in Orten ohne ÖPNV sinken immer weiter, während Orte mit Bahnanschluss (z. B. Felde) gefragter denn je sind. In weiten Teilen des Kreises Plön gibt es kaum noch einen Haushalt, in dem nicht jeder Erwachsene ein Auto hat. Dass vor allem die Stadt Kiel sich für einen guten Nahverkehr per Bahn

einsetzt, hat mit Sicherheit nichts mit zu erwartenden Gewerbesteuererinnahmen zu tun. Vielmehr weiß man dort inzwischen nicht mehr, wie man den kaum zu stillenden Bedarf an – möglichst kostenlosen – Pkw-Stellplätzen für die Umlandbewohner befriedigen kann und wie man den Anwohnern des Ostrings und weiterer Einfallstraßen einen Teil ihrer Lebensqualität erhalten kann. Bei allem Verständnis für die Anliegen der Bahnstrecke: Die Wiederbelebung vorhandener Gleisanlagen stellt einen hohen Zugewinn an Lebensqualität dar und verhindert weiteres Abwandern aus dem ländlichen Raum.

Martin Drees, Wahlstorf